

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 38

Artikel: Truppenzusammenszug 1865

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergleichung der Visierhöhen mit dem Bündgeschoß und mit den gewöhnlichen Patronen.

Distanz.	Bündgeschoß. Visierhöhen.	Gewöhnliches Geschos. Visierhöhen.	Differenz.	Bemerkungen.
300	2,90	3,07	— 0,17	
400	3,87	3,78	+ 0,09	Der nämliche Stutzer Nr. 1 für beide Geschosse.
600	6,05	6,10	— 0,05	
800	8,46	8,60	— 0,14	
1000	11,33	11,30	+ 0,03	

Die Treffsicherheit des Geschosses ist durch die etwas abweichende Form, die es erhalten hat, nicht vermindert worden und zeigt die nämlichen Streuungsradien, die beim Stutzer mit gewöhnlicher Munition vorkommen. Man erhält:

Streuungsradien der bessern Hälfte der Schüsse.

Distanz.	Mit dem Bündgeschoß.	Mit der gewöhnlichen Patrone.	Bemerkungen.
300	5"	6"	
400	6"	7,5	
600	8,5	9,5	Beim Gebrauch des nämlichen Stutzers.
800	21,0	14	
1000	38,0	34	

Aus zwei Versuchen mit erweitertem Kaliber, nämlich mit 3,""55 und 3,""60 ergiebt sich, daß das Bündgeschoß auch in Bezug auf Ertragung der Spielraumtoleranz dem gewöhnlichen Geschosß nicht nachsteht. Ob längere Aufbewahrung einen nachtheiligen Einfluß auf die Bündkraft ausübe, das muß natürlich eine spätere Zeit entscheiden.

Zur Erkennung der Munition ist bei der Verfertigung der Patronen und bei der Verpackung rothes Papier angewendet worden.

Die in jeder Beziehung befriedigenden Resultate der Versuche mit dem Bündgeschoß veranlaßten die Kommission vorzuschlagen, daß

1. eine Vorschrift für Anfertigung und Verpackung der Bündmunition aufgestellt werde,
2. daß ein größeres Munitionsquantum im Laboratorium in Thun anzufertigen sei,
3. daß der Scharfschüßenmunition 10 % dieser Bündmunition beigefügt werde.

Truppenzusammenzug 1865.

Bis alle Truppen in die Linie eingerückt waren, was mit Ausnahme der Raketenbatterie Samstags den 16. d. geschehen ist, übten sich die verschiedenen Waffen nach der denselben ertheilten und bereits in der Militärzeitung enthaltenen Instruktion.

Die Truppenkommandanten hatten dadurch Gelegenheit die Fähigkeit der ihnen unterstellten Corps zu beurtheilen, um nach denselben sie dann bei den Manövren verwenden zu können; ferner lernten dabei auch die Truppen ihre Führer kennen und hat sich dadurch ein gegenseitiges Verhältniß des Zuvertrauens herangebildet.

Die ersten Tage der Instruktion wurden meistens zu Schulübungen verwendet, wobei jedoch immer in Hinsicht einer Supposition manövriert wurde; dem Feldwachtdienst wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet und jeden Abend stellten die Brigaden Feldwachen um ihre Kantonements aus, die bis 1 Uhr nach Mitternacht stehen blieben und fleißig von Kunden besucht wurden.

Die Schützenbataillone führten ein fröhliches Feldleben, was gewiß ihrer Ausbildung zuträglich war. Da nämlich ihr Manövriplatz etwas entfernt von

ihrem Standorte Winterthur gelegen war, so wurde jeweils des Morgens dahin abmarschiert, daselbst abgeköch't und so der ganze Tag zur Instruktion ausgebaut werden konnte. Der den Erzerzlerplatz begrenzende Wald eignete sich ganz besonders zu diesem Tagessbiuak und wurde die Mannschaft nicht durch das viele hin und hermarschieren ermüdet.

Am Freitag unternahmen sämtliche Infanteriebrigaden, nachdem der zweiten die 4-8 Kanonenbatterie und die beiden Schützenbataillone und der dritten die 24-8 Haubitzenbatterie zugetheilt waren, eine Rekognoszirung nach verschiedenen Richtungen, indem die beiden in und um Winterthur kantonirten 2. und 3. Brigade nach einer einheitlichen Supposition handelten.

Die zweite Brigade marschierte durch das Waldstück von Veltheim und nahm gegen Hettlingen Stellung, um mit Marsch Sicherung wieder den Heimweg anzutreten; die dritte Brigade, den linken Flügel bildend, marschierte über Wülflingen nach dem gleichen Orte, um sich dann manövriend über Nefenbach bis hinter die Thur zurückzuziehen. Die erste Brigade operirte selbstständig von Frauenfeld aus gegen Pfyn, um den dortigen Übergang über die Thur zu forciren. Die selbstständige Brigade führte eine ähnliche Übung bei Andelfingen aus.

Am Samstag führte die Division von Salis das erste Feldmanöver aus, dem folgende Dispositionen zu Grunde lagen:

I. Die erste Infanteriebrigade der V. Division wird sich von ihrem Kantonement Frauenfeld aus Vormittag 7 Uhr in Marsch setzen und die Höhen zwischen Schönbühl und Ruchegg rückwärts der Station Wiesendangen zu besetzen und zu verteidigen.

Derselben werden zu dem Zwecke zwei Geschütze der 4-Z. Kanonenbatterie Nr. 15 und ein Schützenbataillon zugethieilt, welche um 8½ Uhr ebenfalls von Winterthur aus aufbrechen und auf der Straße von Frauenfeld zur Vereinigung mit der betreffenden Infanteriebrigade vormarschiren.

II. Zum Angriff auf die Höhen zwischen Schönbühl und Ruchegg werden die zweite und dritte Infanteriebrigade und der Rest der ihr zugethieilten Spezialwaffen verwendet; zu dem Behufe setzt sich die zweite Infanteriebrigade nebst einem Schützenbataillon um 8 Uhr in Bewegung und geht auf der großen Straße über Ober-Winterthur vor. Die dritte Brigade soll um dieselbe Zeit bei Oehringen versammelt sein und sich über Seuzach gegen Stadel vorbewegen. Beide Brigaden marschiren von ihren respektiven Vereinigungspunkten (Ober-Winterthur und Oehringen) aus mit Sicherheitsvorkehrungen, so weit es die Kultur zuläßt.

Die Artilleriebrigade folgt bis nach Ober-Winterthur der Infanteriebrigade Nr. 2 und lenkt dann mit ihrer Bedeckung links ab, um auf dem Wege nach Stadel zu einer passenden Gefechtsstellung zu gelangen. Die Guiden detaschiren sich rechtzeitig zu ihren Stäben, um diese fortan zu begleiten.

III. Die Verteidigung der Höhen zwischen Schönbühl und Ruchegg soll vorzugsweise das Element der Feuerwirkung zur Geltung bringen. Der Angriff auf dieselben ist durch die vereinigte Artilleriebrigade einzuleiten.

Unter dem Schutze dieser letztern geht zuerst die Infanteriebrigade Nr. 2 zu einem Frontal- und nach einem zweimaligen Misshlingen die Infanteriebrigade Nr. 3 zu einem Flankenangriffe auf besagte Stellung über.

Der Frontalangriff soll anfänglich mit einer Demonstration, jedoch taktisch unter dem Schein des Ernstes und in verschiedenen Gefechtsformen versucht werden.

Der Flankenangriff von Stadel aus rechts neben Schönbühl vorbei ausgeführt, entscheidet um den Besitz der Höhe und macht es der zweiten Brigade erst möglich sich auf derselben festzusetzen. Beide Brigaden deployiren.

IV. Ist die Höhe neben Schönbühl von der dritten Infanteriebrigade genommen, so zieht sich der Verteidiger auf das Plateau von Sulz und Altikon zurück und nimmt dort zwischen und neben den Waldsäumen Stellung.

Von dieser Stellung aus versucht der Verteidiger in Massenstellung wieder offensiv vorzugehen, muss aber davon ablassen, da es dem Angreifer gelungen die Artillerie nachzunehmen. Er trifft An-

stalten das Gefecht abzubrechen und sich zurückzuziehen, indessen der Angreifer sich ebenfalls anschickt seinen Sieg weiter zu verfolgen.

Zur bezeichneten Zeit trafen die verschiedenen Corps bei ihren Stellungen ein. Die Brigade Meier besetzt sogleich den Höhenkamm mit Jägern, die Infanteriebataillone rückwärts des Abhangs in gedeckter Stellung haltend. Die Flügel lehnten sich links an das Ruchegggehölze und rechts an dasjenige von Schönbühl und das dortige Nebgelände an, welche mit Schützen besetzt wurden; die Artillerie wurde auf den linken Flügel postirt, von wo sie eine schöne Schusslinie auf das ganze vorliegende Feld hatte. Durch diese Aufstellung war das Schützenbataillon in drei Abtheilungen zerrissen, indem noch eine halbe Kompanie als Partikularbedeckung der Artillerie zugethieilt wurde und der Bataillonskommandant hatte das Zusehen. Diese Verwendung der Schützen will uns einmal nicht mehr die richtige scheinen. Das Schützenfeuer soll, wie dasjenige der Artillerie, massenhaft auftreten, um die erwünschte Wirkung hervorzubringen, und darum gebe man den Schützen eine Verwendung, bei welcher sie dergestalt auftreten und wirken können.

Eine solche Verwendung war auch bei der genommenen Aufstellung möglich. Waren die drei Schützenkompanien am äußersten linken Flügel, links von der Artillerie im Gehölz aufgestellt gewesen, so hätten sie von daselbst den Rückzug der Brigade, der vom rechten Flügel beginnen müßte, schützen können, und der feindlichen Artillerie wäre es dann nicht möglich gewesen den Höhenkamm so rasch mit ihren Geschützen zu krönen, von welchem aus sie ein mörderisches Feuer den zurückziehenden Truppen nachsenden konnte.

Die Division Salis hielt ihren rechten Flügel hinter den Waldungen vorwärts von Ober-Winterthur gedeckt, den jenseitigen Waldsaum mit Plänkern besetzt haltend.

Der linke Flügel, Brigade Bachofen, hielt sich noch rückwärts gedeckt hinter dem Dorf Stadel. Unter dem Schutze der vorgeschobenen Plänkler wurde nun die 4-Z. Kanonenbatterie vorgezogen bis in eine Stellung, die ungefähr 1800 Schritt von der gegnerischen Position entfernt war.

Nachdem alle Truppen in die Schlachtordnung eingerückt waren, ließ der Oberkommandant, Herr eidgen. Oberst Schwarz, das Zeichen zum Beginn der Feindseligkeiten, durch den ersten Kanonenschuß von der Artillerie der Brigade Meier aus, geben. Sogleich war das Feuer von den jenseitigen gezogenen Geschützen beantwortet, die feindlichen Plänkler rückten vor bis auf wirkliche Schußweite und die Haubitze rückte unter dem Schutze des Feuers der gezogenen bis auf 1500 Schritt gegen die feindliche Linie vor. Den rechten Flügel der Division Salis bildete das Schützenbataillon unter dem Kommando des Herrn Stabsmajor Küngli und hatte die Aufgabe gegen den Wald von Ruchegg zu operiren; Herr Oberst Brändlin hatte ein Bataillon in Jägerkette aufgelöst, das einmal in wirksamer Entfer-

nung für die Feuerwirkung angelangt, die Kette durch die Unterstützungen verdoppeln ließ. Die Infanteriebataillone des ersten Treffens deployirten nun, marschierten bis in die Jägerkette vor und setzten diesen Vormarsch bis auf ungefähr 400 Schritt vor dem Feinde aus; daselbst hielten sie und begannen Bataillonsalven abzugeben.

Herr Oberst Meyer hatte ganz richtig den Höhenkamm nur mit Jäger besetzen lassen, seine Bataillone deployirt rückwärts haltend; diese marschierten nun bis auf den Kamm vor, gaben ihre Salven ab, marschierten wieder einige Schritt rückwärts, um gedeckt laden zu können und machten dadurch dem blosgestellten Gegner das Bleiben unmöglich; er mußte entweder mit seinen Bataillonen zum Sturm vorrücken oder sich zurückziehen; er entschied sich für letzteres und damit war der erste Angriff durch die richtig angewandte Feuerwirkung des Vertheidigers abgeschlagen. Sämtliche Abtheilungen zogen sich wieder in ihre ursprünglichen Stellungen zurück.

Überall war das Terrain mit großer Umsicht benutzt worden, ein einziger Bataillonskommandant der Brigade Meier hielt sich am rechten Flügel stets vorstatt rückwärts des Höhenkammes, sein Bataillon auf diese Art der jenseitigen Artillerie zur günstigsten Zielscheibe aussetzend; im Ernstfalle wäre seines Bleibens nicht lange gewesen.

Der zweite Angriff wurde wieder auf ähnliche Art wie der erste durch das Artilleriefeuer eingeleitet, durch die Plankler vorbereitet und dann mit Bataillon in Kolonne auf ganze Distanz ausgeführt. Die Bataillonskolonnen rückten bis in die Kette vor, welche die Intervallen ausfüllend und die Flanken beschützend den stürmenden Bataillonen folgten; allein auch dieser Angriff konnte nicht gelingen, besonders da die Kolonnen nicht nahe genug gegen den Feind anrückten. Die Kolonnen mußten sich zurückziehen, was unter dem Schutz der Jäger geschah, und das zweite Treffen sollte den dritten Angriff versuchen.

Indessen harzte die Brigade Bachofen mit Unge-
duld in Unthätigkeit; endlich nach zwei mißlungenen Frontalangriffen wurde sie gegen die rechte Flanke des Gegners vorbeordert. Dichte Jägermassen vorgeschoben, stürmte diese Brigade in Bataillonskolonnen auf kleinste Distanz, da das Terrain beengt ist, die Anhöhen hinan. Diesem Elan mußte der Gegner weichen, sein rechter Flügel begann den Rückzug und da gleichzeitig der dritte Angriff auf die Front stattfand, so mußte die Brigade Meier etwas eilig in die zweite Stellung abmarschiren.

Kaum waren die Höhen im Besitz der Division Salis, so rückten die Batterien im gestreckten Galopp vor, um sie zu besetzen. Beide Batterien wett-eiferten im kühnen Fahren und den Zürchern gehört die Palme, da sie ihre schweren Haubitzen, Dank ihrer vortrefflichen Bespannung, eben so schnell über Thal und Hügel vorbrachten, wie die 4-8 Batterie ihre leichtern Geschütze.

Einmal die Geschütze in Stellung, war der Rückzug der Brigade Meier ein mißliches Unternehmen, denn während einer Viertelstunde, daß dieser bis hinter den schützenden Wald dauerte, war sie unter

dem wirksamsten Feuer von acht Geschützen. Deswegen unterblieb auch der vorgehabte Offensivstoß und Freund und Feind vereinigte sich zur Ruhe und Erholung, die nach gethaner Arbeit so wohl thut.

Das fröhlichste Treiben belebte bald den Lagerplatz, während einige unter den Tönen ihrer Bataillonsmusiken tanzten, stellten die Berner ein Schwinget an; der beste Beweis für den trefflichen Gesundheitszustand der Truppe.

Das Manöver konnte als sehr gelungen angesehen werden, was ganz besonders dem Umstände zugeschrieben ist, daß das Terrain auf das umsichtigste ausgewählt und im richtigen Verhältnisse zur zu verwendenden Truppenzahl war, so daß immer ein richtiger Zusammenhang und zeitgemäßes Eingreifen stattfand.

Der Morgen des Bettag ist der Ruhe gewidmet, während welcher die Katholiken in ihren Standquartieren die Messe anhörten. Nachmittag ein Uhrstand bei Hettlingen großer Feldgottesdienst, zu welchem sämtliche Truppen erschienen, für beide Konfessionen statt. Ein herrlicher Tag verherrlichte diese Feierlichkeit.

Nach dem Gottesdienst wurde vor Herrn Bundesrath Fornerod und den Waffenkommandanten defilirt und in die respektiven Standquartiere abmarschirt, um von Montag an die wirklichen Manöver zu beginnen. Freund und Feind reichten sich noch auf christliche Weise die Hand, bevor jede Verbindung abgebrochen und nur das Schwert entscheiden soll.

Ueber die taktische Verwendung der Artillerie.

Der Artillerie fallen in den verschiedenen Gefechtsverhältnissen und Gefechtsmomenten verschiedene Aufgaben zu. Nach dem Zweck, den sie erreichen soll, muß sie ihr Benehmen einrichten. Wenn wir die zu lösende Aufgabe näher betrachten, finden wir auch die Mittel sie zu lösen.

In den Schlachten und Gefechten sehen wir das Geschütz als Divisionsbatterien und Artilleriereserven auftreten; es entfaltet seine Thätigkeit zur Unterstützung von Infanterie- und Reiterangriffen, zur Bekämpfung feindlicher Artillerie, es wirkt bei Scheinangriffen mit, deckt den Vormarsch der Kolonnen und weist feindliche Angriffe zurück.

Das Geschütz eignet sich vorzüglich, um ein Gefecht entscheidungslös hinzuhalten; es kann bei der Vertheidigung und Angriff von Dertlichkeiten gute Dienste leisten, in Masse vereint einen Theil der feindlichen Schlachtlinie niederzuschmettern und endlich wenn der Rückzug nothwendig wird, diesen durch sein Rückzug begünstigen. Die Divisionsbatterien der Infanterie sind hauptsächlich zur Unterstützung des Infanteriekampfes bestimmt. In den verschiedenen Lagen, wo die Mitwirkung von Geschütz noth-

UEBERSICHTSKARTE DES EIDG. TRUPPENZUSAMMENZUGES VON 1865.

